

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 89 (1963)

Heft: 1

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seite der Frau

Brillensucher

Es gibt eine Menge ausgefallener Berufe auf dieser Welt. Manchmal sind sie zwar in Wirklichkeit kein bißchen ausgefallen, es tönt blos so für den Laien, der den Anzeigen- teil der Zeitungen liest. Schon allein im Baugewerbe... «Parlier»... «Anschläger»... und hundert andere, geheimnisvolle Ausdrücke, die einen sehr intriguieren, weil man gern wüßte, was alles hinter diesen spezialisierten Namen steckt. Wenn es einem dann jemand erklärt, ist es sehr einleuchtend, daß es sich da um höchst notwendige Berufe handelt.

Es gibt ähnliche Spezialisten auch im Gebiet des Druckereiwesens, auf dem der Grande Cuisine und anderswo.

Es gibt aber auch eine Menge ausgefallener Hobbies.

Mir selber kommt manchmal vor, als betreibe ich den ganzen Tag hindurch lauter Hobbies, – natürlich ausgefallene. Mein Hauptberuf aber ist Brillensuchen.

Ich habe drei Brillen, für verschiedene Distanzen. Und sagen Sie mir nicht, man könne das vereinfachen, durch Doppelbrillen oder sonst etwas. Ich habe das auch geglaubt. Man kann aber nicht. Nicht, wenn man wie ich alle Laster in seiner Sicht kombiniert.

Also drei. Eine ganz schwache für Schreiben, eine mittlere, und eine starke Fernbrille. (Der Fachmann weiß jetzt bereits, daß ich kurzsichtig bin. Wenn das alles wäre!)

Mit der starken sehe ich in der Nähe überhaupt nichts. Mit den beiden andern sehe ich in der Ferne nichts.

Und da meine Betätigungen ewig wechseln, habe ich ständig mindestens zwei der Dinger verlegt. Oft alle drei.

Dann fange ich an zu suchen. Früher spannte ich zur Hilfe meine Lieben ein. Aber sie sagten gar bald, für so etwas hätten sie keine Zeit. Ich solle selber. Wie aber kann ich ohne Brille, oder mit der falschen, eine Brille suchen? Meist habe ich zwar einen Teil der Schnitzeljagd gewonnen, wenn ich *eine* finde, (wenn es wenigstens nicht grad die Schreibbrille ist,) und damit jenachdem, mit mehr oder weniger Anstrengung, die andern suchen kann. Aber das kann einem ja nur jemand nachfühlen, der im gleichen Falle ist.

Nun, jedenfalls habe ich da eine recht intensive Freizeitbeschäftigung, nur daß sie meist leider nicht in die Freizeit fällt.

Es gibt hilfreiche Menschen, die einem raten, man solle sich wenigstens eines der Dinger an einem netten Seidenbande um den Hals hängen. Aber erstens wären sie dann bei meinem dynamischen Charakter und meiner schußlichen Bewegungsweise immer kaputt, und zweitens finde ich ein hübsches Col-

lier halt doch kleidsamer, wenn schon etwas um den Hals muß. Einen andern Rat habe ich letzthin in einer Zeitschrift gefunden. Er lautet: «Die Brillensuche kann ganz wesentlich erleichtert werden, wenn an die Innenseite des Stegs eine winzige Adresse des Besitzers geklebt wird.»

Aber bei mir versagt auch dieser gute Rat. Denn erstens gehören alle verstreuten Brillen in diesem Hause mir. Und die winzige Adresse könnte ich ohne Brille doch nicht sehen, wo ich ja schon die Brille nicht sehen kann. Ich glaube, die Sache mit der Adresse ist mehr für den Fall gemeint, daß man die Brille bei andern Leuten irgendwo liegen läßt. Das passiert mir aber kaum, denn dort habe ich blos die eine, die mir auf der Nase sitzt, und dort auch meist sitzen bleibt, weil ich ja auf Besuch nichts tue, als reden und zuhören. Vorwiegend reden.

Daheim werde ich also auch weiterhin hauptberuflich Brillen suchen müssen, wenn mir nicht je-

mand eine ganz tolle, neue Erfindung mitteilen kann.

Bethli.

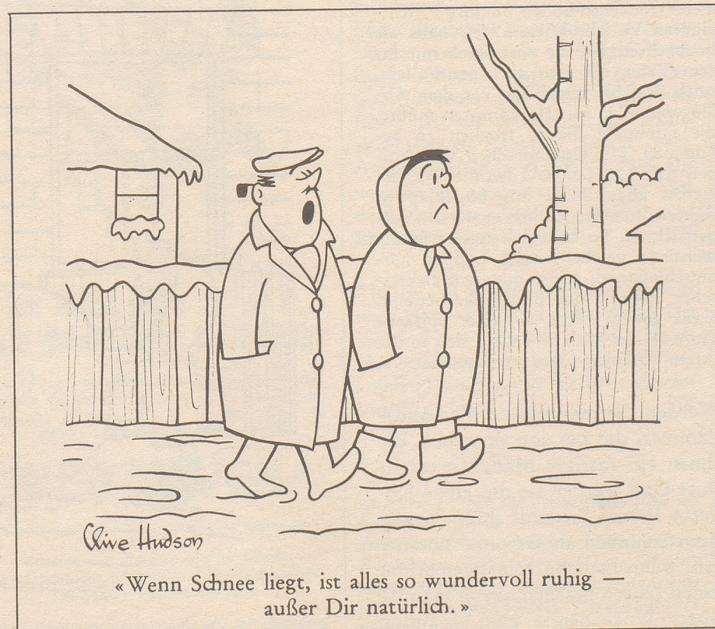
Bravo, Fränzi!

Daß sich Verbandsgrößen verschiedener Sparten des Schweizer Sports in die Haare geraten, das geschieht nicht allzu selten. Daß sich die Koryphäen so gut wie aller Verbände auf ein und dieselbe Tonart einstimmen, das hat Seltenheitswert. Aber gerade diese Rarität wurde in den letzten Jahren wiederholt geboten. Immer dann nämlich, wenn die Schweizer in einem bedeutenden internationalen Wettbewerb schlecht abschnitten; auch in jenen Sportarten, in denen «wir» früher regelmäßig zu «putzen» gewohnt waren, weil «wir» ganz einfach besser als alle andern waren. Anstelle nationaler Siege ist inzwischen eine nationale Ausrede getreten:

«Unsere Leute sind eben Amateure; sie werden vom Beruf stark beansprucht. Die andern sind nur Papier-Amateure, verkappte Profi, vom Staat oder Verband mit einem Dekorationspöstlein versehen; sie haben Zeit zum Versauen, können monatelang in Trainingslagern bleiben und leben rein für den Sport. Es ist ein Jammer, daß bei uns ...»

– Und dann wird jeweils ganz genau gesagt, wer am Mißerfolg schuld ist: Unsere Regierung, unser Klima, die Kleinheit der Schweiz, der übertriebene Föderalismus, unsere knorzenigen Politiker, unser verständnisloses Publikum, unser ... seq. ad. lib. Die Sportler selber waren selten schuld; und wer schon gar nie, aber auch wirklich unter keinerlei Umständen auch nur im geringsten schuld war, das waren selbstverständlich die Verbandsgewaltigen und Sportsfunktionäre.

Die Litanei vom letzten Amateur, bald von der, bald von jener oder säber Verbandsspitze heruntergeleitet, büßte aber immer dann ge-



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



waltig an Wahrscheinlichkeit ein, sobald ein Sportler aus unserm angeblich sportlich unerentwickelten Land gegen angebliche Staatssportler siegreich blieb. Etwa der Christian Wägli, der berufliche Weiterbildung keineswegs dem sportlichen Erfolg zum Opfer brachte, und doch ein Weltklasseläufer wurde. Er ist einer von nicht gerade vielen, aber doch nicht der Einzige in der näheren Vergangenheit.

Und nun kommt gar ein tausendwöchiges Mädchen und liefert ein Beispiel in allerneuester Ausgabe: Erobert die Rollschuh-Weltmeisterschaft gegen die Konkurrenz gehätschelter «Filles à papa», deren Trainingsmöglichkeiten in mondänen Sportzentren, unter Anleitung hochbezahlter Startrainer, so gut wie unbegrenzt sind. Fränzi Schmidt von der «Steinkuppe» in Zürich, die wirklich lupenreine Amateurin, wird Weltmeisterin!

Bravo, Fränzi! Was uns ganz besonders freut, ist das: Die Weltmeisterin konnte wirklich nur in der Freizeit trainieren, denn sie steht noch in der strengen Ausbildung zur Sekretärin. Was das bedeutet, geht aus einer Leserzuschrift an den «Tages-Anzeiger» hervor:

Meine Wohnung liegt unmittelbar gegenüber dem Rollschuhplatz «Steinkuppe». Zwar kenne ich Fränzi keineswegs persönlich, noch nie habe ich nur ein Wort mit ihr gesprochen, aber seit Jahren beobachte ich sie beim Training und bewundere immer wieder die ungeheure Selbstdisziplin und den eisernen Fleiß, dem die Läuferin ihr Können und ihre Form verdankt. Nun hatte es aber unsere Weltmeisterin in den letzten, wichtigen Tagen ganz besonders schwer, ihr Training ununterbrochen zu absolvieren. Zur jetzigen Jahreszeit ist die Rollschuhbahn verlassen. Kleine Pfützen und große Wassertümpel blieben auf den zahlreichen Unebenheiten des Betonbodens liegen ... Doch Fränzi muß fahren, sie braucht mindestens 20 Quadratmeter trockenen Boden, um ihre Pflichtfiguren zu absolvieren. Ich habe sie beobachtet, wie sie zusammen mit ihrem Vater, oft aber auch ganz allein, noch drei bis vier Tage vor dem Abflug mit allen Mitteln kämpfen mußte, die minimale Fläche trocken zu bekommen. Mit Gummirechen von einigen Kilo Gewicht wurden die Wasserrachen abgestossen, mit Bodenlappen die feuchten Stellen immer wieder aufgetrocknet. So habe ich unsere Weltmeisterin gesehen, nasse Lappen herumschleppend, selbst mit dem elektrischen Föhn ... den Boden bearbeitend. Ganz gewiß würde es keiner Spitzläuferin der Welt einfallen, sich so um ihren Trainingsplatz zu bemühen ... (N. K.)

Werden die männlichen Verbands-Jammeri die Lektion verstehen, die ihnen ein rassiges Mädchen erteilt hat? Und werden sie die junge Siegerin Fränzi Schmidt ihren jungen Sportsmannen als Exempel vorstellen, wenn manche von ihnen schon einen Lätsch machen, wenn man sie übers Wochenende zum Training



...und bestätige die Bestellung von 12 Wagons...*

* solche Geschäfte nur mit HERMES



Strahlende Sonne
edle Trauben
herrlicher Saft,
sein Name ist MERLINO



Merlino
der naturreine Traubensaft

Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33



Die Seite

nach Magglingen aufbietet, wo - notabene - fixfertige, bestens gepflegte Trainingsplätze zur Verfügung stehen?

Hoch soll sie leben, die neue Weltmeisterin! Eine Goldmedaille, die unter so widrigen Umständen erkämpft wurde, zählt dreifach!

AbisZ

besonders gefährdet. - - Sich zum Teil auf nichtalkoholische Getränke umstellen, ist Bedingung. Solche Getränke gibt es heute in genügend Sorten, und deren Gehalt ist zudem der Gesundheit zuträglicher, als gewisse Weine und Liqueure. Bestimmt könnte eine solche Umstellung vielfach nützen - sogar der Familie. Es soll Frauen geben, die sich auf das Inkrafttreten dieses Gesetzes freuen, in der Hoffnung, ihre Ehegatten dann stets in bester Form empfangen zu können. Betreffe es nun wen es wolle, es wird um vieles besser bestehen, wenn dem Unfug übermäßigen Alkoholgenusses eine Schranke gestellt wird.

A. M.-B.

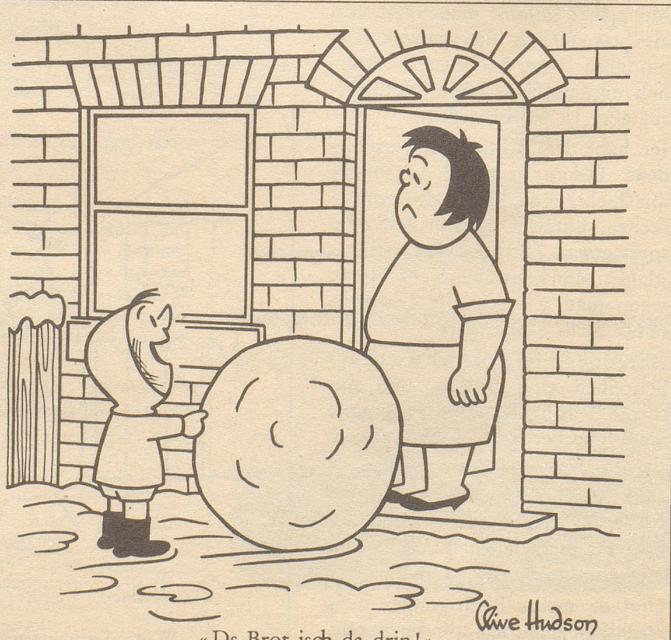
Alkohol am Steuer

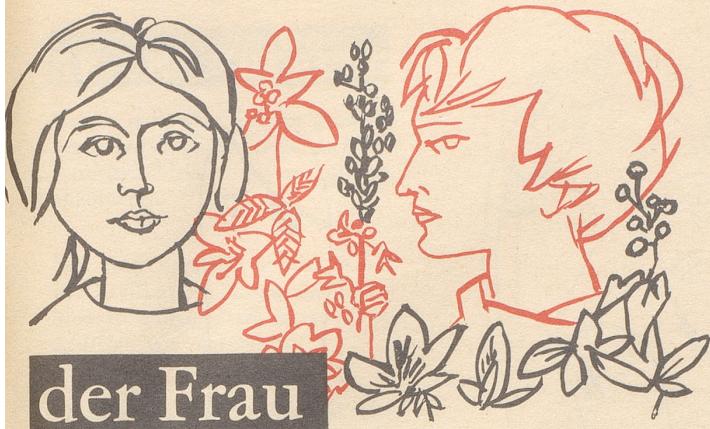
Unfälle mit tödlichem Ausgang haben ganze Familien zerstört. Verkrüppelte Menschen sind zurückgeblieben. Viele dieser furchtbaren Unfälle waren dem Alkohol zuzuschreiben. Das darf nicht mehr sein.

Das kommende, neue Straßenverkehrsgesetz will nicht nur den Erfordernissen des zunehmenden Verkehrs gerecht werden, sondern Verkehrssünder schärfer bestrafen. Nur mit klarem Kopf ist eine Konzentration möglich. Zu Alkohol neigende Motorfahrzeuglenker sind

Bärenmutzen

Ich habe auch dieses, wie jedes Jahr einen Bärenlebkuchen zu Weihnacht bekommen. Diese Bären sind zutiefst im bernischen Gemüt verwurzelt.





der Frau

Ich weiß nicht, wie das heute ist, aber früher bekam bei uns an der Schulweihnacht jedes Kind einen Bärenlebkuchen. Es war kein so vornehmer, wie der Haselnußbär, den ich heute bekomme. Er war aus Pain d'épice-Masse, also aus einer Art Gewürzlebkuchen, und der Bär war aus weißem Zuckerguß. Und jedesmal war es ein tolles Erlebnis, ihn zu bekommen – geschenkt zu bekommen.

«Bärenmutz» ist natürlich ein Pleonasmus, aber so hieß er nun einmal, und so heißt er wohl auch heute noch.

Und das tolle Erlebnis bestand darin, daß man von der Schule, diesem Krebsübel jedes Kinderlebens, etwas anderes bekam, als bloß Straf- und andere Aufgaben, daß einem diese Schule wirklich einmal etwas schenkte.

Dies mag der Grund sein, weshalb vielen Bernern der Geschmack an diesem relativ einfachen Lebkuchen erhalten geblieben ist, und daß er ihn auch heute nicht gegen den viel vornehmeren Haselnußbären eintauschen möchte.

Du liebe Samichlaus ...

Unser noch einziger lediger und daher viel umschwärmer junger Buchhalter trat neulich zu einer Gruppe schnatternder junger Mädchen, klemmte sich die Zottelmütze einer Angestellten ums Kinn und grölle mit verstellter Stimme:

«Was mues ich vo Ine ghöre, Fräulein Annemarie, Si sigid gar nöd brav gsi – was soll ich mit Ine machen? Am beschte wird si, ich nime Si mit in tüüfe, dunkle Wald!» Worauf Annemarie errötend hauchte: «Ja gern, Samichlaus!» EB

Kleinigkeiten

Ein junger Mann, von einem hübschen, jungen Maidlein begleitet, wird von einem Polizisten angehalten. «Das wird Sie teuer zu

stehen kommen», sagt der Polizist. «Sie haben ein rotes Licht überfahren, sind im Moment in verkehrter Richtung auf einer Einbahnstraße und haben hundert Kilometer drauf.» «Ach, bitte!» greift jetzt das hübsche Maidlein ein, «lassen Sie ihn doch in Frieden, seh'n Sie denn nicht, daß er betrunken ist?»

Es ist kurios, wie sich die Zeiten ändern. Wenn man früher in der Zeitung die Schlagzeile «Fischvergiftung» las, dann handelte es sich um Menschen, die sich an Fischen vergiftet haben. Heute handelt es sich regelmäßig um Fische, die von den Menschen vergiftet worden sind.

In den USA führten die Geschäfte letzten Herbst neue Geschenke für kleine Mädchen ein: einmal eine komplette Ausstattung für «Weltraumhostesses» (Maske inbegriffen), sehr vollständige «Nécessaires für



**Ich fühle mich so wohl,
wie schon lange nicht mehr**

seitdem ich eine Nicosolvens-Kur gemacht habe.
Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der
Zigarette zu sein und zu wissen, dass der
Körper nikotinentgiftet ist. Dank

NICOSOLVENTS

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 25 Jahren.
Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch
Medicalia, Casima (Tessin)

die perfekte Kosmetik» und – für beide Geschlechter – elektrische Trottinettes mit Rückwärtsgang. Das Letztere gefällt mir besonders, denn bis jetzt mußten die armen Geschöpflein noch das eine Bein betätigen, und das ist schließlich anstrengend.

«Hübsche Frauen sind viel anfälliger als andere. Ihre Widerstandskräfte werden so stark beansprucht, daß sie sich schließlich abschwächen.» (Guy Béart).

«Sieben Tage Gefängnis für das Fahren eines Autos in betrunkenem Zustand», erklärt der Richter. Und der Verteidiger schaltet sich ein: «Mein Klient war nicht betrunken, Herr Präsident, er hatte bloß etwas zuviel getrunken.» «Gut», sagt der Richter. «In diesem Falle bekommt er bloß eine Woche Gefängnis.»



Aus einem Aufsatz: «Im Tram merkten wir, daß wir die Tasche verloren hatten. Mir lief es kalt den Rücken hinunter, denn dort befanden sich alle unsere Wertsachen.» ML

In der Schule wurde über die Mischungen gesprochen. Auf die Frage der Lehrerin, was eine Mischehe sei, antwortete ein Mädchen: «Wenn ein Mann mit einer Frau verheiratet ist.» WS

Auf einem Sonntagsspaziergang sahen wir eine Raupe, die an einem Zweig hochkroch. Ich erklärte den Kleinkindern, daß sich diese zu gegebener Zeit verpuppe und daß dann daraus ein Schmetterling werde. Einige Zeit später besehe ich mit den Kindern ein Bilderbuch, in welchem ein mächtiger Löwe abgebildet ist, der in gewaltigen Sätzen eine Gazelle verfolgt. Vreni fragt: «Worum springt da Leu dere Gazelle noo?» Ich erkläre, daß der Löwe halt die Gazelle fressen will, er sei eben ein Raubtier. Darauf Vreni, etwas zweifelnd: «Und us däm gits noch här en Schmätterling?» (Sie verwechselte die Begriffe Raupe und Raubtier.) KV

Als ich (zu etwas ungewohnter Zeit) nach Hause kam, bellte der Hund. Die kleine Renate öffnete mir die Haustüre und sagte perplex: «Jetz hämmert gmeint, es sig öpper rächts, wil der Lux bällt het.» PM

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

**Kenner fahren
DKW!**

Hoffentlich sind Sie auch

so gut hinübergerutscht, daß Sie das Neue Jahr mit herrlich guter Laune beginnen konnten. Dafür, daß Sie sonst im neuen Jahre nicht ausruutschen, sorgen Sie am besten mit einem der herrlich warmen und weichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich. Uebrigens: Es guet's Neus!

BARATELLA
Caffè Ristorante
SAN GALLO
Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Küchenspezialitäten • Auserlesene Weine
E. Andreani, Telefon 071/226033

**BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON**

Bezugsquellenachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

HOTEL EUROPE Davos

Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Zentrale Lage. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 35.— bis 50.— Tel. (083) 35921 Dir. A. Flühler Telex 5311

**Nebelspalter
Humorierhalter**

**Offene Krampfadern
hartnäckige Ekzeme**

einige Geschwüre bekämpft auch bei veralt. Fällen die neuartige, in hohem Maße schmerzstillende Spezial-Heilsalbe **BUTHAESAN**. Machen Sie einen Versuch. 3.95, 6.30 in Apoth. Vorteihl. Kliniktopf (fünffach) 23.50 portofrei dch. St. Leonhards-Apoth., St. Gallen. Buthaesan.